

31. Jahrestagung der Lateinamerikaforschung Austria
Strobl am Wolfgangsee, 19.–21. Juni 2015

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

Koordination: Steffen Vogel, Florenz König und Silvia Gruss

In den sozialistischen Räumen Lateinamerikas erlangen kooperative und alternative Unternehmensmodelle zunehmend an Bedeutung. Aber auch in der internationalen Debatte um alternative Wirtschaftsmodelle tauchen Konzepte wie bspw. jenes des „Buen-Vivir“ oder der „Solidarökonomie“ auf, zu denen lateinamerikanische Länder über eine große Expertise verfügen. Ziel dieses Workshops ist es, die lateinamerikanische Expertise im Bereich der alternativen Unternehmensmodelle theoretisch zu greifen, sie anhand von Praxisbeispielen aus Kuba und Bolivien zu konkretisieren und anschließend auf unsere eigene, industrialisierte Gesellschaft zu beziehen.

Dafür nähert sich der Workshop zunächst in einer Strukturanalyse dem Konzept der Kooperativen. Darauf aufbauend wird diskutiert, inwiefern informelle, kooperative und selbstständige Unternehmensmodelle u.ä. Ansätze zur Lösung sozialer und ökonomischer Missstände im lateinamerikanischen Sozialismus bieten. Konkretisiert wird die theoretische Diskussion an den Beispielen einer Frauen- und einer Kakao-Kooperative in Bolivien sowie den cuentapropista in Kuba.

Auf den ersten Blick mögen die Wirtschaftssysteme der Länder Kuba und Bolivien nicht sehr geeignet erscheinen, eine Modellfunktion für den globalen Norden einzunehmen. Betrachtet man jedoch weltweite wirtschaftliche und demographische Entwicklungen, wird die Relevanz der alternativen Wirtschaftskonzepte Lateinamerikas evident. Daher schließt sich die Frage an, inwiefern die lateinamerikanischen Modelle Ansätze zur Entwicklung einer post-Wachstum-Ökonomie im „globalen Norden“ bieten. Es gilt zu identifizieren welcher, vielleicht sehr unterschiedlichen Motivationen sie entspringen und welches Potenzial sie zur Entwicklung einer nachhaltigen und solidarischen Wirtschaftsweise auch in den Industrienationen bergen.

Methodisch wechselt der Workshop zwischen einführenden Vorträgen und erarbeitenden Gruppenarbeitsphasen, in denen ausgewählte Fragestellungen in Kleingruppen diskutiert werden. Abschließend tauscht sich die Workshopgruppe in einer Fischbowl-Phase über die gesammelten Erkenntnisse aus.

Bei Fragen wenden sie sich bitte an die Koordinator_innen:

steffen.vogel@zoho.com, f.koenig@posteo.de und silvia.gruss@gmx.net

31. Jahrestagung der Lateinamerikaforschung Austria
Strobl am Wolfgangsee, 19.–21. Juni 2015

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

Programm

9:00-12:00 Uhr (Teil 1)

Einführungsvortrag mit anschließender Diskussion (09:00-10:00 Uhr)

Steffen Vogel:

Kooperativen in Lateinamerika in Theorie und Praxis

Vorträge (10:00-12:00 Uhr)

Silvia Gruß:

Zur Rolle der cuentapropista als Instrument pragmatischer Wirtschaftspolitik in Kuba

Doppelconférence zu Bolivien: Praxisbeispiele eines pluralen Wirtschaftsmodells

Adriana Foronda:

Pequeñas empresas de mujeres artesanas en Bolivia (Vortrag in Spanisch)

Kerstin Dohnal:

BEAN 2 BAR – Travelling the Chocolate Road to Regional Development en Bolivia

Moderation: Steffen Vogel

Florenz König:

Kooperative Solidarökonomien – Lateinamerika als Vorbild einer Post-Wachstums-Gesellschaft

Mittagspause

15:00-16:30 Uhr (Teil 2)

Fishbowl-Diskussion (15:00-16:30 Uhr)

Bearbeitung mehrerer Fragestellungen und Schwerpunktthemen auf Basis der Vorträge

Koordination: Florenz König & Silvia Gruß

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

Kooperativen in Lateinamerika in Theorie und Praxis (Steffen Vogel)

Ein autonomer, freiwilliger Zusammenschluss von Menschen, die zusammen nach einer besseren Befriedigung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse streben, in gemeinsamem Eigentum und demokratisch kontrolliert, Werten wie Solidarität und Gleichheit verpflichtet: Die Definition der Kooperativen (Genossenschaften) klingt nach dem idealen Geschäftsmodell für den lateinamerikanischen Sozialismus. Doch können die mannigfaltigen Formen der Genossenschaften in Lateinamerika dieser Herausforderung gerecht werden? Sie stellen sich auf in einem Spannungsfeld zwischen Kapitalismus und Sozialismus, zwischen privatwirtschaftlichem Gewinnstreben und gemeinschaftlicher Selbstverwaltung. Was verbirgt sich genau hinter den *cooperativas*, und welches ist ihr Potenzial im gemeinsamen Streben nach einer solidarischen und produktiven Gesellschaft? Dieser Teil des Workshops soll eine Einführung in die Prinzipien des Kooperativismus geben und sich nach der Suche nach den theoretischen Wurzeln des Konzepts aktuellen Entwicklungen in Lateinamerika widmen.

Obwohl manche genossenschaftliches Wirtschaften als dem Menschen eigen ansehen, formierten sich Kooperativen im modernen Sinne als Antwort auf den Kapitalismus der Industrialisierung im England des 19. Jahrhunderts. Deren Prinzipien, auf die sich noch heute bezogen wird, zielten maßgeblich auf die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durch Selbstverwaltung ab. Marx und Engels wurden von diesen Experimenten inspiriert, wenngleich sie aber größere und politische Organisationsstrukturen für die Genossenschaften forderten, sodass diese ihr revolutionäres Potenzial im Klassenkampf und auf dem Weg zum Kommunismus entfalten könnten. Lenins Vision einer sozialistischen Volkswirtschaft als große Genossenschaft spiegelte sich in den Kolchosen wieder, welche dagegen von Ché Guevara als kapitalistisch und für den Sozialismus rückschrittlich kritisiert wurden.

Unter seiner Direktive stockte im nachrevolutionären Kuba der Kooperativismus. Erst in der Krise der Neunzigerjahre wurden die Genossenschaften als Alternative zu den schwerfälligen Staatsbetrieben wiederentdeckt und ausgeweitet. Aktuell stellen sie einen wichtigen Teil der kubanischen Wirtschaftsreformen dar, wenngleich verschiedene Formen mit unterschiedlichen Befugnissen und Potenzialen existieren. Unter Anwendung der theoretischen Erwägungen soll der kubanische Sonderfall eine Reflektion über das Spannungsfeld der Kooperativen zwischen Kommunismus und Kapitalismus, Zentralismus und *Autogestión* anregen.

Derweil existieren in Lateinamerika mannigfaltige Ausprägungen genossenschaftlichen Wirtschaftens, die durch die neuen sozialen Bewegungen und sozialistisch orientierten Regierungen einen deutlichen Aufschwung erfahren. In diesem Zusammenhang wird das Konzept des „Neuen Kooperativismus“ und dessen Potenzial als Teil eines alternativen Entwicklungsmodells für die Region besprochen.

Steffen Vogel

geboren 1990; Studium der Internationalen Beziehungen, Schwerpunkt wirtschaftliche Entwicklung, an der TU Dresden; 2013 Auslandssemester an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Havanna. Studien- und Praxiserfahrung in Kuba und Ecuador.

Kontakt: steffen.vogel@zoho.com

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

Die Rolle der *cuentapropista* als Instrument pragmatischer Wirtschaftspolitik in Kuba (Silvia Gruß)

Mit dem Beginn der *Nach-Fidel-Ära* im Jahr 2006, wurde in Kuba die *Actualización del Modelo Económico Cubano* eingeleitet. Im Gegensatz zum kurzfristigen Krisenmanagement der 90er Jahre, dem *Período Especial en Tiempos de Paz* (Sonderperiode in Friedenszeiten), lassen sich die aktuellen Reformmaßnahmen als strategische und langfristig angelegte Suche nach einem „wohlhabenden und nachhaltigen Sozialismus“ verstehen.

Der nicht-staatlichen Sektor im Allgemeinen und die Regelungen für TCP (Trabajadores por Cuenta Propia) wurden seitdem grundlegend reformiert. Mit mehr als neun Prozent der Erwerbstätigen hat sich die Zahl der registrierten *cuentapropista* in 201 verschiedenen Tätigkeiten seitdem mehr als verdoppelt.

In diesem Kontext ist es Ziel des Vortrags, zunächst die Besonderheiten des kubanischen *cuentapropismo* herauszuarbeiten und diese Beschäftigungsform polit-ökonomisch zu analysieren. Dazu erfolgt die Gegenüberstellung arbeitsmarktpolitischer, verteilungspolitischer und fiskalpolitischer Aspekte, um die strategische Rolle privatwirtschaftlicher Aktivitäten im Sozialismus sichtbar zu machen. Anschließend wird erörtert, inwiefern das kubanische Modell Ansätze für post-wachstums-theoretische Modelle liefern kann.

Silvia Gruß

geboren 1984 in Gifhorn; Studium Wirtschaftspädagogik (Dipl.) an der Humboldt-Universität zu Berlin; Auslandsjahr an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Havanna, Kuba; Forschungsaufenthalt und Diplomarbeit zum Thema "Cuentapropismo in Kuba. Zur Rolle der TCP als Instrument pragmatischer Wirtschaftspolitik"; Projektleiterin bei WIWEX an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der HU Berlin für die International Summer School in Economics & Management (ISSEM) in Havana, Kuba.

Kontakt: silvia.gruss@gmx.net

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

Pequeñas empresas de mujeres artesanas en Bolivia (Adriana Foronda)

Las micro, pequeñas y medianas empresas (MiPyME) en Bolivia desempeñan un papel predominante en la elaboración de empleo e ingreso para las familias bolivianas. Alrededor del 83% de las personas económicamente activas trabajan en alguna MiPyME siendo estas más del 94% de empresas registradas. Sin embargo, en la actualidad, las tasas de fracaso de estas empresas son bastante altas. Alrededor del 41% de las MiPyMEs dejan de funcionar entre el segundo y tercer año. Los factores son varios entre los que se puede destacar los largos trámites que conllevan la formalización de las empresas y la imposibilidad de acceder a financiamiento. También existen muchos otros factores que coadyuvan a que estas empresas no tengan el éxito esperado.

Es por esta razón que la cooperación internacional y distintas ONGs han trabajado arduamente en el fortalecimiento de estas empresas a través de financiamiento y capacitación. En el presente estudio caso, una ONG boliviana con financiamiento extranjero acordó trabajar con pequeñas comunidades aledañas a la ciudad de La Paz- Bolivia entre ellas un grupo de mujeres artesanas en el municipio de Viacha.

En una primera fase del proyecto se llegó a concretar la asociación de estas mujeres para que trabajen como una pequeña empresa. En una segunda fase, las señoras fueron acreedoras de créditos para la obtención de máquinas de tejer y hubo una capacitación básica para su uso, formulación de planillas de contabilidad. Se elaboró un plan de negocios que trazó los objetivos de esta empresa para los siguientes cinco años.

En una evaluación realizada tras haber culminado un año de trabajo de esta ONG con la nueva pequeña empresa, se determinó que las señoras no lograban vender sus prendas de alpaca. La razón principal era la saturación de este tipo de artesanías en el mercado paceño, un punto que no se tomó en cuenta antes. En resumen estas mujeres habían firmado un compromiso con la pequeña empresa, su comunidad, su municipio, la ONG, y todavía tenían que cocinar, hacer los quehaceres en la casa y velar por la educación de sus hijos. Estas mujeres tenían en el mejor de los casos una triple carga laboral. La ONG en ningún momento previó todos estos percances y era evidente que esta nueva pequeña empresa iba a fracasar pese a que había recibido asistencia técnica y financiamiento.

Entender el fracaso de estas pequeñas empresas requiere de un esfuerzo por entender el contexto actual de los principales actores y actrices. Es importante comprender cuál es el desafío al que se enfrenta la cooperación internacional, el Estado y nosotros mismos como profesionales al aceptar el reto de brindar asistencia técnica y capacitación a estas empresas pero sobre todo entender que un trabajo transdisciplinario que abogue un desarrollo endógeno debe tomar en cuenta todos los factores incluyendo al mercado, el trabajo del hogar que todavía sopesa en los hombros de las mujeres campesinas, entre otros y entender la importancia de que el enfoque de género en estos proyectos logre también un cambio en el ámbito privado de estas mujeres.

Adriana Belen Foronda Barrionuevo

studierte Wirtschaft an der Universidad Mayor de San Andrés und Estudios Críticos de Desarrollo am CIDES-UMSA in Bolivien. Und arbeitete im Ministerio de Desarrollo Rural y Tierra von La Paz in einem Projekt zu fairem Handel und solidarischer Ökonomie mit Frauen in der Handwerkskunst (Artesanías).

Kontakt: adriforonda1@gmail.com

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

BEAN 2 BAR – Travelling the Chocolate Road to Regional Development in Bolivia (Kerstin Dohnal)

The on-going political change in Bolivia, initiated by President Evo Morales – the country's first indigenous President - requires structural changes in all strategic key sectors, and therefore also in the tourism sector. In September 2012 a new General Tourism Law was adopted by the Bolivian government. It confirms the role of tourism in Bolivia - as established in Article 337 of the Bolivian Constitution - as strategic economic activity, which should be developed in a sustainable manner, taking into account the country's cultural variety and environmental protection, obliging the state to promote and protect community based tourism for the benefit of indigenous people in rural areas and with agricultural background, intercultural and Afro-Bolivian communities.

Tourism is a very complex concept in general and even more so in connection with developing countries. Many less developed countries and regions see in tourism the solution to their economic difficulties.

According steps towards planned tourism development become evident in the current undertakings of the Vice-Ministry of Tourism and its efforts to structure tourism in Bolivia and to put it on the new and firm legal basis. The tourism sector has developed rather uncoordinatedly, and there is no real connection between the private and the public sector. As mentioned above, Bolivia has made community based tourism a part of its economic policy, which is not only expressed in the national tourism plan, 'Plan Nacional de Turismo 2012-2016', but also in Bolivia's new general tourism law of September 2012, 'Ley General de Turismo 'Bolivia te espera''.

This is where the El Ceibo © cooperative and its Chocolate Road project comes into the picture, providing a suitable and concrete practical example for the analysis of community based tourism in Bolivia and the possibility of closing the gap between the public and the private tourism sector within the parameters provided by the national tourism plan, the new general tourism law and the vision and mission statements of the Vice-Ministry for Tourism and the El Ceibo © cooperative.

El Ceibo © is an agricultural cooperative, which was founded in 1977. It has its origins in the municipalities of Alto Beni and Caranavi, Bolivia. More than 2,000 families and about 10,000 people of these regions benefit from it and most importantly, all profits are shared with the producers. El Ceibo © created 120 jobs at its chocolate producing plant in the city of El Alto, and another 50 technical jobs in Alto Beni. Another 38 cooperatives are affiliated to El Ceibo ©, which exports high quality organic chocolates and partly processed products for chocolate production to Europe and Japan.

In 2014 El Ceibo © decided to enter the tourism business and create a Chocolate Road, leading from their cocoa planting areas in the lowlands of Alto Beni to the chocolate production plant in the city of El Alto. The idea is to take the visitor on a journey from 'bean to bar' while taking in the beauties of the region and getting in touch with the local people, their ways of life and their cultures.

The project is now being implemented in cooperation with the Austrian based organization destination:development and provides interesting insights about the cooperative's role in building a bridge between the private tourism sector and national strategies on economic development.

Kerstin Dohnal

holds master's degrees in Transcultural Communication from the University of Vienna and in Tourism Management from the Vienna University of Applied Sciences. Currently she is working on her doctoral thesis on Community Based Tourism in Bolivia at the Carolus Magnus University, Brussels. In the course of her professional career, Kerstin Dohnal has gained comprehensive work experience in International Organisations, Embassies, Consulates, International NGO's and in several development projects in Latin America (Mexico, Guatemala, Ecuador, Bolivia). She also volunteered at the Ludwig Boltzmann Institute for Human Rights in Vienna where she supported the team of Human Rights in Development Cooperation and Business before founding the International Institute for Responsible Tourism - destination:development, where she is currently active as CEO and project leader of the The Chocolate Road project in Bolivia.

Contact: kerstin.dohnal@destination-development.org

**AK2: Cooperativas, Emprendedores, PyMES – Konzepte einer
sozialistischen und ökologischen Transformation in Lateinamerika?**

Kooperative Solidarökonomien – Lateinamerika als Vorbild einer Post-Wachstums-Gesellschaft (Florenz König)

In den 70er Jahren beschäftigte sich erstmalig eine wissenschaftliche Expertenkommission, der Club of Rome, mit der Frage nach der Vereinbarkeit von wirtschaftlichem Wachstum und der physischen Endlichkeit unseres Planeten (Meadows 1972). Die Kommission prognostizierte, bei anhaltendem Bevölkerungswachstum und zunehmendem Wirtschaftswachstum eine Entwicklung des menschlichen Ressourcenverbrauchs (Brennstoffe, Landwirtschaftliche Nutzfläche, ökologischer Verbrauch) die zu einem bestimmten Zeitpunkt an die physischen Belastungsgrenzen unseres Ökosystems führen muss. Unter der Annahme unterschiedlich stark ausgeprägter Einflussfaktoren (technologischer Fortschritt, Effizienz der Nahrungsmittelproduktion etc.) wurden verschiedene Szenarien dieses Überschreitens entwickelt. Seit dem Bericht des Club of Romes dreht sich die Diskussion nicht mehr um das *ob*, sondern um das *wie* des Überschreitens der Belastungsgrenzen.

Es steht nicht zur Debatte, dass es im Zuge dieser Entwicklung zu massiven ökonomischen und sozialen Umstrukturierungen kommen muss. Es stellt sich insbesondere die Frage, ob diese Reorganisation durch einen unkontrollierten Zusammenbruch oder eine gesteuerte Transformation der Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen geschehen wird. Ob durch einen „big bang“ oder eine kontinuierliche Adaption und Transformation verursacht, das Ziel wird eine Gesellschaft sein, die mit deutlich weniger auskommen werden muss, als wir es heute tun. Es werden weniger Nahrungsmittel, weniger Trinkwasser und weniger landwirtschaftliche Nutzfläche zu Verfügung stehen, was insbesondere die Gefahr von schweren sozialen Konflikten birgt. Eine Gesellschaft die unter diesen Bedingungen überlebensfähig bleiben will, muss sich zwangsläufig reorganisieren und die anfälligen Strukturen des globalisierten Kapitalismus rückbauen. Um Resilienz zu erlangen, werden Strategien der regionale Versorgungsautonomie bzw. -souveränität benötigt wie sie bspw. Niko Paech in der Post-Wachstums-Gesellschaft beschreibt.

Es existieren allerdings auch einige Regionen, die oben beschriebene Veränderungen bereits durchlebt und wertvolle Expertise entwickelt haben. Insbesondere Kuba durchlebte in den 90er Jahren, durch den Zusammenbruch der Sowjetunion und der damit wegfallenden wirtschaftlichen Unterstützung, eine Phase die dem ähnelt, was der globalen Weltgesellschaft bevorsteht: Versorgungsengpässe bei Nahrungsmitteln, Erdöl sowie verarbeiteten Gütern. Es ist daher angebracht zu fragen: wie hat die kubanische Gesellschaft auf diese Krise reagiert? Welche Adaptionstrategien wurden entwickelt? Welche Aspekte sind einer modernen Post-Wachstums-Gesellschaft dienlich und können adaptiert werden? Welche Strukturen kooperativer Regionalautonomien existieren bereits hier zu lande und wie können diese von der lateinamerikanischen Expertise profitieren?

Florenz Franz-Heinrich König

geboren 1986 in Schwäbisch-Hall; Studium der Geographie (Lehramt) an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und der Universidad de Antioquia in Medellín, Kolumbien, Abschluss 2012; Forschungsaufenthalt in Kolumbien zum Thema „Die Rolle informeller Müllsammler im Abfallwirtschaftssystem lateinamerikanischer Großstädte“. Akademischer Mitarbeiter am Institut für Geographie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Kontakt: f.koenig@posteo.de